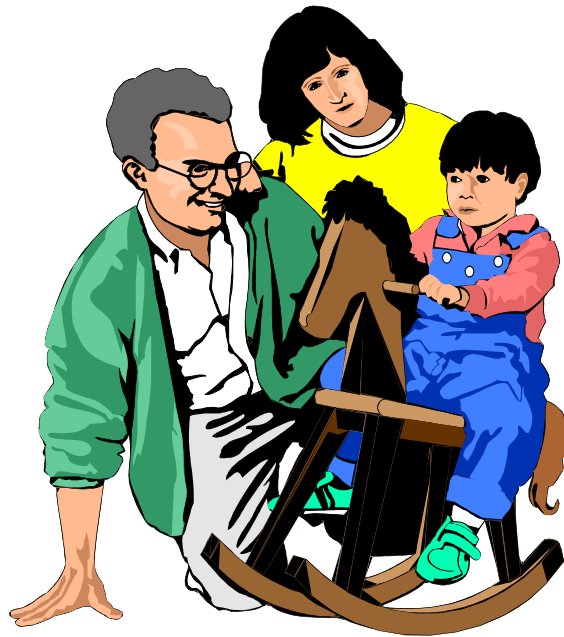


Bei uns nicht

Eigentlich ist es müßig, immer noch über dieses Thema schreiben zu müssen. Aber leider bekommt man auch heute noch oft genug aus den Medien mit, wie unseren ausländischen Mitmenschen von verschiedenen Seiten zugesetzt wird. Hierbei möchten wir die rechtsradikale Szene gar nicht groß hervor heben, weil sie damit die Beachtung bekäme, die sie nicht bekommen soll. Es gibt aber noch genügend andere



Nur gemeinsam haben alle eine Chance

Unverbesserliche, die gegenüber unseren ausländischen Mitbürgern negativ denken und auch so handeln. Wir meinen allerdings, bei all den Anfeindungen und Gewalttaten wird meist vergessen, wie viele dieser Menschen seit Jahren für die bei uns gegebene Lebensqualität mit geschuftet haben, und auch jetzt in schweren wirtschaftlichen Zeiten mit uns durch dieses tiefe Tal gehen.

Viele sind nur aus der Not heraus bei uns in Deutschland gestrandet. Aufgrund politischer Situationen in ihrer Heimat sind sie vor Ungerechtigkeit, Verfolgung und auch der Folter geflüchtet. Nicht alle von ihnen hatten das Glück, dass die Familie bei all diesen Wirrungen zusammen bleiben konnten. War dies aber der Fall, so konnten sie sich gegenseitig ein wenig Halt in der Fremde geben.

Problematisch wird es dann innerhalb dieser Familien, wenn sich zu allem Übel noch eine schwere Erkrankung bei einem der Familienmitglieder einstellen sollte. Kaum ein paar Worte der deutschen Sprache mächtig, müssen sie vieles über sich ergehen lassen, ohne jedoch zu wissen, was überhaupt geschieht. Für einen Dolmetscher reichen die finanziellen Mittel meist nicht aus. Ist es dann noch das Kind, welches an einem Tumor oder an Leukämie erkrankt, sieht es hier nicht anders aus wie auch in deutschen Familien. Man ist absolut hilflos.

Wie schon oft in der Vergangenheit geschehen, tritt auch bei diesen Familien – egal ob Flüchtling oder schon lange Jahre hier wohnhaft – die Initiative für krebskranke Kinder e.V. Wuppertal helfend ein. Denn so



Kinder sind noch unbeschwert im Umgang mit ausländischen Mitbürgern

wenig wie die Krankheit Halt vor Konfession, Hautfarbe und Nationalität macht, sowenig kann die Initiative diesen kranken Kindern und auch deren Familien ihre Unterstützung verweigern. Wenn vor der Krankheit alle gleich sind, muss das für uns erst recht gelten. Wenn Ärzte und Pflegepersonal in unseren Krankenhäusern während der Therapie ihr Bestes geben, sollten auch wir **allen** Betroffenen ein einigermaßen gesundes Umfeld bereiten. Dies gilt während der Akutbehandlung und selbstverständlich auch bei der Nachsorge.

(U.W.)